

Verlag 18,650.
Monatsspreis 1/2 Thlr.
Jahrespreis 1 Thlr.
Zurücksendung 1/2 Thlr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Deutscher, für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Bekanntmachung.

Der Vorbereitungsdienst am Donnerstag vor dem auf den 19. d. M. fallenden Osttage
Andet nur in der Nicolaikirche statt.
Leipzig, den 13. November 1875.

Bekanntmachung.

Nach § 4 unter 6 in Verbindung mit § 21 des Regulatives vom 15. November 1867 sind
die hiesigen Grundstücksbesitzer verpflichtet, entlang ihrer Grundstücke Trottoirs von Granit-
platten in der von uns zu bestimmenden Breite und Beschaffenheit zu legen.

Bekanntmachung.

Wir veranlassen hierdurch alle diejenigen hiesigen Grundstücksbesitzer, welche nicht selbst
hier ihren Wohnsitz haben, binnen 3 Wochen und längstens bis zum 15. December
d. J. einen hier wohnhaften Bevollmächtigten zu ihrer Vertretung in allen Verwaltung-
und Vollziehungsangelegenheiten und zur Annahme von Aufertigungen, Verfügungen und Ladungen, sowie
Abgabe verbindlicher Erklärungen für sie durch ausreichende Vollmacht bei uns zu legitimiren.

Sächsische Garnisonen im Reichsland.

Drei Städte-Bilder von Max Dittrich.
II. Strassburg.
„O Strassburg, o Strassburg, Du wunder-
schöne Stadt“ heißt's im alten Volksliede und der
Dichter desselben mag seiner Zeit mit dieser Be-
zeichnung der allgemeinen Ansicht über Strassburg
den richtigen Ausdruck verliehen haben, für unsere
moderne Begriff: will aber das Epitheton
„wunderschön“ ganz und gar nicht mehr für die
vielschichtige und vielbesuchte Stadt passen, deren
altdeutsche Pöppelgenosse den Deutschen ebenso
anheimelt, wie der breite nur dann und wann
mit französischem Flouren gezeichnete Dialekt ihrer
Bewohner. Jazant sind ja die roten Polen, die
sich nur zu lange in Strassburg breit machen
durften, auf Ruinerwiedersehen verschwunden.
Das große unergiebige Jahr 1870/71 brachte
auch Strassburg dem deutschen Vaterlande zurück,
dem es bereits in Zeiten der Dynastie schmäh-
lich entrisen wurde. Es war wohl mehr als
Zufall, daß genau an demselben Tage, an welchem
189 Jahre vorher der ersten französischen Dragoonen
vor Strassburg erschienen, um den schmählichen
Raub ihres „großen“ Königs zu vollführen, wieder
deutsche Truppen mit flatternden Fahnen und
unter den braulenden Klängen der Wacht am
Rhein hineinmarschirten in die bezugene, mit
theater unergiebigen Opfern juristischer Städte
und die schwarzweiße Fahne droben auf
dem Mühlenturm aufgezogen wurde.

Der Platz gerade am 69. Geburtstag des ver-
storbenen Königs Johann von Sachsen übergeben
ward — gewonnen wurden.
Das zu Ehren des jetzigen Königs Albert von
Sachsen benannte Fort liegt rechts von der von
Strassburg nach Basel führenden Bahnlinie, un-
gefähr 1 Stunde vor Strassburg zwischen den
Dörfern Ringolsheim und Holzheim, mitten im
freien Felde und ist erst in diesem Frühjahr
vollendet worden. Von dem Stationsgebäude in
Ringolsheim aus nach dem Fort braucht man
ungefähr 10 Minuten. Vor der äußeren Um-
wallung, hinter welcher die Schornsteinhelme
aus den mit Rasen besetzten Böschungen
wie riesige Spargelköpfe hervorragen, liegt
ein hölzerner Munitionsschuppen, der aber
nachdem die bombensicheren Pulver- und Munition-
räume im Fort nunmehr vollendet sind,
demnächst abgebrochen werden wird. Ein Thor,
vor welchem ein Posten steht, führt durch die
äußere Umwallung in das Innere des Forts.
Rechts befindet sich das Wschloß in einem
1-stemmierten Raum. In das eigentliche Fort,
über dessen Eingang in goldenen Lettern sein
Name „Fort Kronprinz von Sachsen“ geschrieben
steht, gelangt man nach Überstrecken eines
Grabens. Richtig große Fenster zwischen Schief-
scharten, aus denen die Köpfe einiger „Brenner“
hervorschauen, welche das Thor betreiben
können, zeigen an, wo die Befestigung haust; zum
Disziplinarraum heraus wehen sogar weiße lajstige
Gardinen. Wollte man jedoch daraus auf die
Anwesenheit eines Exemplars der schäneren
Hälfte der Menschheit und dessen ordnender
und verjüngender Hand schließen, so wäre man in
starkem Irrthum. Frauenzimmer dürfen das
Innere des Forts niemals betreten, wenigstens
nicht — so lange sie Frauenkleider tragen. Ein
gewölbter tunnelartiger Gang, von dem aus
rechts und links Seitengänge in die Wohn-
räume, Magazine, Laboratorien u. s. w. führen, durch-
schneidet das Fort und überall an diesen bomben-
sicheren Räumen liegt eine dicke Erdschicht mit
grüner Rasendecke. Vor der Fronte des Forts,
welche ein tiefer Graben ohne Wasser umzieht,
dehnt sich eine weite nur dann und wann mit
Bäumen bestandene Fläche bis zum Dorfe Holz-
heim aus; die Ortschaften Ringolsheim und
Hängenbühl sind etwas weiter entfernt und am
Horizont zieht sich die blaue Kette der Vogesen
hin, das Panorama malerisch abschließend.
Wendet man den Blick nach der entgegengesetzten
Seite, wo sich der Eingang ins Fort befindet,
so schaut man hinein nach Strassburg, dessen
Häusermeer der Münster mächtig überragt.
Die Aussicht vom Fort aus ist aber auch das
Beste, was die alle vier Wochen wechselnde, aus
1 Officier und 25 Mann bestehende Besatzung
da draußen findet. Im Großen und Ganzen
ist ein solches Commando schanderhaft lang-
weilig. Alle vier Tage kommt der Mann auf
Wache; im Uebrigen werden die Soldaten mit
Planirarbeiten an den Wällen beschäftigt und zu
Munitionsarbeiten verwendet. Officier und
Mannschaften aber sind frohlich und guter Dinge,
wenn die vier Wochen Passions- und Isolirungs-
zeit endlich herum sind und es wieder hinein
geht in die Stadt, in die Cafernen von Stras-
sburg.
Es giebt deren eine ziemliche Anzahl; die be-
deutendsten sind die St. Nicolas Caferne, die
Fünfmärker-Caferne, die Kusterly Caferne — beide
berühmt geworden durch den am 30. Oct. 1836
in den letzten Putsch Louis Napoleons III. — die
Citadellencaferne und die große Schlesiencaferne.

Das Regiments- und das Militairlazareth liegen
an der Difrort.
Das in Strassburg garnisonirende 1. und
3. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments
Nr. 105 liegt in der großen Schlesien-
caferne, einem alten hohen Gebäude mit Holz-
treppen, das in 3 Abtheilungen zerfällt. Die
Caferne, unweit welcher der Weg in einen der
interessantesten Stadttheile Strassburgs — „Im
kleinen Frankreich“ genannt — führt und der
Hil entlang an einer Menge Brücken und Mühlen
vorbei läuft, bildet nicht gerade einen angenehmen
Wohnort und es ist kein Wunder, daß sich
die sächsischen Soldaten und Usterofficiere darin
nicht länger aufhalten, als es der Dienst er-
fordert. Der Exercirplatz für die beiden säch-
sischen Bataillone befindet sich auf dem Glacis
beim Weg zur Thor und zeichnet sich, wie alle
derartigen zum Drillen der Mannschaften be-
stimmten Plätze keineswegs durch Naturreize aus.
Der beliebteste Ausflugsort der Sachsen ist das
vor dem Weg zur Thor gelegene Reudorf, wo sie
namentlich in der Restauration von Steinhorn
zu finden sind. Die an Kaiser- und Königs-
geburtstag alljährlich stattfindenden größeren
Veranstaltungen werden ebenfalls hier abgehalten.
Es giebt daselbst ein Pianoforte und ein musikalischer
Sachse spielt in der Regel zum Tange
auf. Die amüsanten Mädchen aus Strassburg
und Reudorf — freilich ist auch manche Anti-
Lacretia darunter — drehen sich gar gern mit
den Sachsen im wirbelnden Reigen, wissen sie
doch, daß dieselben gar wohl verstehen, das Tan-
gen zu schwingen. Die Beliebtheit der sächsischen
Militairs als Tänzer bei den Mädchen hat aber
auch schon oft zu Reibereien mit den einheimischen
Mädchen und andern Soldaten Anlaß gegeben
und eine Zeit lang war sogar der Besuch von
Reudorf ganz verboten. Ueberhaupt wollen die
elastischen Mädchen den Verkehr der Mädchen
mit den deutschen Soldaten durchaus nicht dulden
und die Schönen fügen sich meist den Befehlen
ihrer Brüder, Vettern oder Herzallerliebsten.
Das ist gewiß schlimm für die armen Vater-
landsvertheidiger, die daher unter dem anwesenden
Mädchen nicht lange wählen dürfen, sondern
sich froh sind, wenn sie nur eine Tänzerin bekommen
und selbst dann und wann mit einer Dame der
dem moonso vorlieb nehmen. Im allerhöchsten
Falle tanzen sie auch mit Kameraden. Die
Sachsen halten namentlich mit den Württem-
bergern zusammen, von denen das 8. Infanterie-
Regiment Nr. 126 in Strassburg garnisonirt.
Dasselbe liegt in der in der Citadelle neuerbauten
dreistöckigen Caferne, wo auch seit 1871 ein großes
Wohnhaus für Usterofficiersfamilien und gegen-
über der Caferne eine Officiers-Speiseanstalt für
die Officiere des genannten Regiments einge-
richtet worden ist.
Die Officiere der übrigen in Strassburg lie-
genden Regimenter spielen alle zusammen in dem
großen, am Broglie-Platz — vom Marschall
gleichen Namens 1740 angelegt — neu erbauten
Officiers-Casino, ein prachtvolles, auf Reichthum
ausgestattetes Gebäude, welches am Giebel den
in riesigen Dimensionen in Stein gebauenen
deutschen Reichsadler zeigt. Auf dem Broglie,
wo auch das Theater, das Café du Broglie, das
Café du Globe und das Stadthaus stehen, ebenso
häufige Kneipen sich befinden, fand in der ersten
Zeit nach der Besitzergreifung der Stadt täglich
Vivatmusik und in der Woche Abends
2 Mal Militair-Concert statt. Seit Strassburg
jedoch einen neuen Gouverneur erhalten hat, wird
nur noch Mittwochs Parade gehalten und zwar

auf dem Lieberplatz, zum großen Vergnügen der
Strassburger, welche aber vorher ebenso über die
Paraden rathlos saßen, wie jetzt über das Unter-
bleiben derselben.
Was kann von Reudorf Gutes kommen!
denken die Strassburger in ihrem Paradieser-
staus und schimpfen wieder auf die deutsche Verwaltung
drauf los. So ist gegenwärtig die beabsichtigte
Erweiterung der Stadt eine unersättliche Quelle
zu Spottreden für die einheimischen Pöppel.
Auch die seiner Zeit von dem Bombardement an-
gerichteten und meist längst wieder reparirten
Schäden bilden noch immer einen beliebten Unter-
haltungstoff in den Reihen der Weifen von
Strassburg, namentlich erlösen sie sich darüber,
daß das Museum am Lieberplatz und die Neue
Kirche noch nicht wieder aufgebaut worden sind.
An letzterer wird übrigens tüchtig gebaut — zu
Kirchenbauten braucht man allerdings gerasme
Zeit — und das Museum wäre vielleicht schon
fertig, wenn es nicht wesentlich verschönert werden
und drei Passagen für Läden erhalten sollte. Doch
wenn es auch dereinst in Strassburg weit schöner
und besser sein wird als zu französischen Zeiten,
der hartgejagte Strassburger behält doch immer
Recht und wird nie mit dem deutschen Regiment
zufrieden sein. „Früher war's schöner und besser
in Strassburg“ sagen sie jetzt, „unser altes Stras-
burg war uns lieber!“ werden sie in Zukunft
sagen, nie aber aufhören, laudatores temporis
acti zu sein. Doch genau davon und lieber noch
Einiges über das öffentliche Leben und Treiben
der Reudorfer, die beste Gelegenheit zu Strassburger
Charakterstudien bietet aber der am Lieberplatz,
an den Gemer- und am Gattenberg-Platz vorbei
und über den neuen Fischmarkt ... stehende
Menschenstamm und eine Menge deutscher Leute
in allen möglichen Dialecten durcheinander schwärmen
und daran erinnern, daß Strassburg weder in
deutschen Händen ist, fehlt es auch nicht an Topen,
wobei noch von der Franzosenzeit übrig geblieben
sind Jenes junge Mädchen mit dem unter-
nehmenden Gesichtchen, dem krausen Haar und
den verführerischen großen Augen, die beim
Ueberstreiten der Straße gar gewaltig ihr Kleid
und die Röcke hochhebt, das ziemlich kauflustige
Mädchen, das elegant bestrampfte Bein zierend
gehört ebenso der französischen Schule an, wie
jener feste Pöppel in der Souatene Schwärze
Mädchen aus dem Schwarzwald, Elßässer Bauern,
Strassburger Stadtherrn, gepackte Damen,
Kinder und Kleiner, Alles drängt, namentlich
zur Mittagsstunde, hier aneinander vorbei. Das
regale Leben herrscht in den Gemerblauden, wo,
ähnlich wie an Marktagen in Chemnitz unter
den Lauben, tausenderlei Dinge in den Wägen
und Verkaufständen feil geboten und gekauft
werden.
Im Gattenberg-Platz mit dem Denkmal des
Erfinders der Buchdruckerkunst sitzen eine Menge
Höflichkeit mit Salat, Rohl und dergleichen und
Meister Gattenberg nimmt sich stillsam genug
unter all der grünen Waare aus. Auch auf dem
neuen Markt und hinter dem Museum am Lieber-
platz wird feilgehalten mit Obst und Gemüse,
legtere Verkaufsstelle sieht an die städtische Markt-
halle für allerlei Waare. Auf dem neuen Markt
aber stehen drei kleine alterthümliche, behalt an
das berühmte Gattenberg auf dem Markt in
Dresden erinnernde Gebäude, wo ebenfalls Ver-
kaufsläden sich befinden.
Strassburg besitzt eine Menge Denkmale, von
denen vor Allem das bronzene Standbild des am
6. März 1763 zu Strassburg geborenen Generals